

den zwei Kälbe unter Vorantritt eines Engels ziehen. Heute noch zeigt man in S. Eustorgio den Sarkophag der drei Könige mit der Ueberschrift „Sepulcrum trium Magorum“, welcher von drei Kronen und einem Stern überragt wird (Kotta 6, 7). Aber die entscheidende Frage, wann die Kirche S. Eustorgio zuerst nach den „hl. drei Königen“ genannt wurde, hat bis zur Stunde eine ausreichende Beantwortung nicht gefunden. Wenngleich indeß sichere Kunde bezüglich der Zeit der Uebertragung der Reliquien aus dem Morgenland nach Mailand fehlt, so hat die Mailänder Kirche doch ihren alten Besitzstand nach 1164 mit rührender Pietät, wenn gleich ohne Wirkung, zu schützen gesucht. Wie Ludovico Sforza il Moro ein Breve erwirkte, in welchem Alexander VI. den Erzbischof von Köln um Auslieferung der Reliquien ersuchte, so rief der hl. Karl Borromäus die Beihilfe Gregors XIII. und Philipps II. von Spanien zu dem nämlichen Zweck an. Diese Bemühungen ermangelten ebenso des Erfolges, wie diejenigen des Cardinal-Erzbischofs Litta von Mailand im J. 1675; ihm wurde auch die kleinste Partikel von Köln aus abgeschlagen.

Erzbischof Rainald hatte das kaiserliche Hoflager am 11. Juni 1164 verlassen; Tags darauf zog er mit den Reliquien von Bercelli nach Turin und entsandte vom erstern Orte einen Boten mit einem Schreiben nach Köln, welches die Einwohnerschaft zu würdigem Empfang der heiligen Unterspänder aufforderte (Abdruck bei Floß 113). Dann lenkte der Reichstanzler, nicht ohne bedeutende politische Zwecke zu verfolgen, seine Schritte durch Burgund. Auf dem Tag von Wien (23. Juni) suchte er die schwankenden Großen für seine antipäpstliche Kirchenpolitik zu gewinnen. Ungeachtet der in Sens weilende rechtmäßige Papst Alexander III. einen Haftbefehl gegen den gewaltthätigen Kanzler, die Seele des Schismas, erließ und der Pfalzgraf Konrad ihm nachstellte, gelang es Rainald, vermittels einer Schwenkung in Hochburgund die Wasserstraße des Rheins zu erreichen und auf dieser nach Köln zu kommen. Am 23. Juli 1164 zog er festlich, von Geistlichkeit und den Gläubigen empfangen, mit den Reliquien in seine Metropole ein. Irthümlich bezeichnen die „größeren kölnischen Annalen“ (Mon. Germ. SS. XVII, 776) die Vigilie des Jacobusfestes (24. Juli) als Tag der Ankunft. Die Liturgie des Kölner Doms hielt stets den 23. Juli als Tag der Uebertragung fest; indeß wurde der falschen Notiz der größeren Annalen insofern Rechnung getragen, als man auch noch in das neueste Proprium die Notiz aufnahm: „die Erinnerung an diese Begebenheit wird wegen des Zusammentreffens mit der Vigilie des hl. Jacobus, an welcher sie sich ereignet hat, am heutigen Tage (23. Juli) nach altem Herkommen gefeiert“. Rainald wies den Reliquien als Ruhestätte den alten Petersdom an und machte eine Stiftung von zehn Mark jährlich zur Begehung

einer Festfeier an Epiphanie (Floß 45). Unter seinem Nachfolger Philipp von Heinsberg (1167 bis 1191) wurde der kostbare Reliquienbehälter in Form einer romanischen Basilika begonnen, der zu den herrlichsten Erzeugnissen romanisch-gotischer Goldschmiedekunst gehört. Gegen Anfang des 13. Jahrhunderts vollendet, nahm er die Leiber der hl. drei Könige, sowie die Reliquien der hl. Nabor und Felix und des hl. Gregor von Spoleto auf. Schon bei seiner ersten Anfertigung mochte sich der Gedanke des Neubaus der Domkirche, als der Grabstätte der heiligen drei Könige, geregt haben. Erzbischof Engelbert I. würde ihn zur Ausführung gebracht haben, wenn nicht der Stahl des Mörders ihn 1225 niedergestreckt hätte. So konnte Konrad von Hoya diese Idee erst 1248 durch Legung des Grundsteines verwirklichen. Von jetzt hieß Kölns Ruhm in allen Landen. Zahllose Pilgerscharen strömten zum Grab der heiligen drei Könige nach Köln. Mit der Fahrt zu den Heiligthümern von Aachen verband sich regelmäßig ein frommer Gang nach Köln. Auch Fürsten erbiethen zur Huldbigung. Otto IV. schenkte 1199 drei goldene Kronen. Im J. 1249 erschien König Wilhelm von Holland und 1338 Eduard III. von England zur Huldbigung. Ein dänischer Monarch soll ebenfalls drei goldene Kronen dargebracht haben. Ruprecht von der Pfalz empfing 1401 am 6. Januar hier die deutsche Königskrone. Als Kröner der deutschen Könige fungirte regelmäßig der Erzbischof von Köln; die Krönungs-Liturgie enthielt Theile des Dreikönigen-Officiums. Nach Empfang der Kaiserkrone in Aachen pflegte der Kaiser in Köln die heiligen drei Könige zu verehren. Innocenz IV. (1247), Bonifaz IX. (1392), Clemens X. (1671) und Pius IX. (1864) erteilten Ablässe für die Verehrung der heiligen drei Könige. Die vom Erzbischof Max Heinrich am 28. November 1671 errichtete Dreikönigen-Bruderschaft wurde 1869 durch Erzbischof Melchers wieder hergestellt. Außer Köln ragten durch Verehrung der heiligen drei Könige hervor Hilbesheim, wohin der dort reich besprüngete Rainald von Dassel drei Finger derselben geschenkt hatte, sowie Burgund. In verschiedenen Kirchen der Stadt Besançon selbst, wie in zahlreichen Cistercienserklöstern der dortigen Diöcese hat sich seit dem erwähnten Aufenthalt Rainalds die Verehrung Jahrhunderte lang erhalten. Im J. 1482 schenkte Ludwig XI. von Frankreich aus Renten der Champagne dem Kölner Dreikönigen-Dom 3000 Livres. Sogar im fernem Schottland fand die Verehrung Eingang (Wellesheim, Kircheng. Schottl. I, 294). Beim Andrängen der Franzosen flüchtete das Domcapitel 1794 den Schrein sammt den Reliquien nach Arnberg; von hier kamen sie in die naheliegende Prämonstratenserabtei Wedinghausen. Mit Genehmigung der hessen-darmstädtischen Regierung, welcher Arnberg unterstand, ließ der kurkölnische Capitularvicar von Caspers im December 1803 die Reliquien nach Deutz bringen, wo der